

Inhalt

Einleitung	15
Kapitel I	
Grundlagen	21
1. Der ‚kleinste gemeinsame Nenner‘ qualitativer Sozialforschung	21
1.1 Qualitative versus rekonstruktive Forschung	24
1.2 Sozialtheoretische Bezüge rekonstruktiver Sozial- bzw. Interviewforschung	26
1.2.1 Ethnomethodologie	27
1.2.2 Symbolischer Interaktionismus	28
1.2.3 Sozialkonstruktivismus und Sozialphänomenologie	29
1.2.4 Der wissenssoziologische bzw. sozialphänomenologische Ansatz von Karl Mannheim	32
1.3 Methodologische Konsequenzen	39
2. Quantitative und qualitative Sozialforschung im Vergleich	43
2.1 Qualitative Sozialforschung als Rekonstruktion – nicht Überprüfung von Konzepten	44
2.2 Qualitative Forschung als hermeneutische Erkenntnisspirale	48
2.3 ‚Qualitative Argumente‘ gegenüber ‚quantitativen Kritiken‘	50
3. Fazit: Qualitätskriterien qualitativer bzw. rekonstruktiver Forschung	54
4. Die drei Säulen qualitativer Sozialforschung: Fremdverstehen – Indexikalität – Prozessualität	59
4.1 Das Problem des Fremdverstehens	60
4.2 Das Problem der Indexikalität bzw. des dokumentarischen Sinns	75
4.2.1 Indexikalität und Fremdverstehen im Kommunikations- modell von Schulz von Thun	88
4.2.2 Indexikalität und Fremdverstehen im Prozess kommunikativer Positionierung	90

4.2.3	Resümee: Die Probleme des Fremdverstehens und der Indexikalität – Zum Unterschied zwischen alltäglichem und rekonstruktiv-hermeneutischem Verstehen	91
4.3	Das Prinzip der Prozessualität: Grounded Theory Methodology	92
4.3.1	Zum induktivistischen Selbstmissverständnis in der qualitativen Forschung	94
4.3.2	Das Konzept der ‚theoretischen Sensibilität‘	108
4.3.3	Roy Suddaby: „What Grounded Theory is not“	114
4.3.4	Das Prinzip der Prozessualität qualitativer Forschung – oder: eine kybernetische Sicht auf das Grounded-Theory-Paradigma	120
5.	Deduktion – Induktion- Abduktion: Zur Komplexität von Erkenntnisprozessen	132
5.1	Deduktion	135
5.2	Induktion	136
5.3	Abduktion	142
6.	Resümee: Rekonstruktive Sozialforschung als eine spezifische Haltung	145

Kapitel II

	Interviewformen – ein Überblick	147
1.	Qualitative Interviews zwischen Strukturierung und Offenheit	148
2.	Narratives Interview	150
3.	Problemzentriertes Interview	153
4.	Fokussiertes Interview	155
5.	Struktur-lege-Techniken / Repertory-Grid-Verfahren	156
6.	Ethnographisches Interview	158
7.	Paarinterview	159
8.	Expert/inn/en-Interview	166
8.1	Expert/inn/en-Interviews – Wichtiges in aller Kürze	166
8.2	Expert/inn/en-Interviews in der Perspektive von Meuser und Nagel	170
8.3	Was ist ein ‚Experte‘ – eine ‚Expertin‘?	173
8.4	Welches Expert/inn/en-Wissen haben Expert/inn/en?	174

8.5	Vom archäologischen zum interaktionstheoretischen Modell	177
8.6	Expert/inn/en-Wissen in Aktion: Expert/inn/en in Expert/inn/en-Interviews	179
8.7	Expert/inn/en-Interviews: eine gendertheoretische Betrachtung	183
8.8	Fazit: Ist das Expert/inn/en-Interview eine eigenständige Methode?	185
9.	Gruppendiskussionsverfahren	186
9.1	Zur historischen Entwicklung des Gruppendiskussionsverfahrens	190
9.1.1	Das Gruppendiskussionsverfahren als Erhebungsinstrument von Einzelmeinungen im kommunikationsförderlichen Gruppenkontext (Pollock)	191
9.1.2	Das Gruppendiskussionsverfahren als Erhebungsinstrument von informellen situationsunabhängigen Gruppenmeinungen bzw. sozialen Konsensen (Mangold)	191
9.1.3	Das Gruppendiskussionsverfahren als Erhebungsinstrument von situationsabhängigen Gruppenmeinungen (Nießen)	192
9.1.4	Das Gruppendiskussionsverfahren als Erhebungsinstrument von kollektiven Orientierungsmustern (Bohnsack)	192
9.1.5	Die methodologische Entwicklung des Gruppendiskussionsverfahrens: Ein Resümee	193
9.2	Abgrenzung des Gruppendiskussionsverfahrens vom Einzelinterview	193
9.3	Gruppendiskussionsverfahren – forschungspraktische Perspektiven	194
9.3.1	Umgang mit Forschungsgegenstand und Forschungsinteressen	196
9.3.2	Umgang mit dem Sampling von Gruppendiskussionen	196
9.3.3	Umgang mit der diskursiven Organisation von Gruppendiskussionen	199
9.3.4	Die Analyse von Gruppendiskussionsverfahren	202
10.	Leitfadeninterviews	203
11.	Zur Wahl der Interviewform bzw. zur methodologischen Ausrichtung von Interviewkommunikation	204

Kapitel III

Qualitative Leitfadeninterviews: die Entwicklung von Interviewleitfäden

209

1. Qualitative Leitfadeninterviews: Offenheit versus „Leitfadenbürokratie“ und „Pseudoexploration“ 209
2. Anforderungen an die Formulierung von Stimuli in Interviewleitfäden 215
3. Fragestile und Stimulus-Techniken – ein Überblick 219
4. Leitfadeninterviews – ein Fazit zu Strukturierung versus Offenheit 224
5. Die Entwicklung von Interviewleitfäden 226
 - 5.1 Das SPSS-Verfahren der Leitfadententwicklung (Helfferich) 227
 - 5.2 Das S²PS²-Verfahren der Leitfadententwicklung 230

Kapitel IV:

Qualitatives Sampling

237

1. Zur grundlegenden Logik des qualitativen Samplings 237
 - 1.1 Statistische Repräsentativität – die einfache Zufallsstichprobe in der quantitativen Sozialforschung 238
 - 1.2 Qualitative Repräsentation – die bewusste kontrastierende Fallauswahl in der qualitativen Sozialforschung 240
 - 1.3 Resümee: Qualitative Fallauswahl zwischen theoretischer Vorabfestlegung und theoretical sampling 248
2. Die Rekrutierung von Interviewpersonen 250
 - 2.1 Schneeballsystem 251
 - 2.2 Gatekeeper/innen bzw. Multiplikator/inn/en 251
 - 2.3 Verschiedene direkte Recherchestrategien 252
 - 2.4 Gestufte und kombinierte Verfahren 253
3. Die Gestaltung und Regeln der Erstkontaktaufnahme 254
 - 3.1 Vorsichtige Präsentation des Forschungsvorhabens 255
 - 3.2 Die Interviewperson ist der/die Experte/Expertin! 256
 - 3.3 Was ist ein qualitatives Interview und wie läuft das ab? 256
 - 3.4 Zum Umgang mit den persönlichen Daten 257

Kapitel V

Grundzüge qualitativer Interviewdurchführung	259
1. Die Durchführung qualitativer Interviews – eine Einleitung	259
2. Organisation der Interviewvorbereitung und Interviewdurchführung – eine Checkliste	262
3. Interviewaufnahmetechnik und Transkriptionssoftware	264
3.1 Technisches Equipment für die Interviewaufnahme und Transkription	264
3.2 Software für die Aufnahme und Transkription von Interviews	267
3.3 Archivierung der Interviews	269
4. Formale Verfahrensregeln der Interviewdurchführung: zum Einstieg <i>in</i> und zum Ausstieg <i>aus</i> qualitativen Interviews	270
4.1 Einstiegsinformation am Interviewanfang	270
4.2 Ausstiegsinteraktion am Ende qualitativer Interviews	273
4.3 Regelungen zum Datenschutz am Ende des Interviews	274
4.4 Ein typisches ‚Danach‘ im Interview: Es geht weiter...	277
4.5 Ein weiteres ‚Danach‘ im Interview: das Postskript	278
5. Grundzüge qualitativer Interviewführung	280
5.1 Möglichkeiten und Grenzen qualitativer Interviews	281
5.2 Das Ziel, die Stärke und die Methodik qualitativer Interviews: Deindexikalisierung	292
5.3 Die Bedeutung von Fremdheit und Vertrautheit in der Interviewkonstellation	298
5.4 Das Prinzip der Verfremdungshaltung und der Fremdheitsannahme im Interview	302
5.5 Interviewkommunikation im Vergleich zu anderen Gesprächskontexten	304
5.6 ‚Cutting‘ – Wann darf eine ‚ausschweifende Erzählperson‘ unterbrochen werden?	307
5.7 Qualitative Interviewforschung im Fremdsprachenkontext	312
6. Der biografische Kontext qualitativer Interviewforschung	318
7. Der Entwurf einer Metatheorie qualitativer Interviewkommunikation	326
8. Qualitative Interviewführung – Reflexiv Revised	332

Kapitel VI	
Transkription	341
1. Zum (Un-)Sinn der Transkription verbaler Daten	342
2. Die Konstruktivität von Transkripten	346
3. Fünf moderate Grundregeln des Transkribierens und der Vorschlag für ein Transkriptionssystem	350
4. Tipps und Verfahrenshinweise für die Erstellung und Aufbereitung von Transkripten	355
4.1 Anonymisierung	358
4.2 Vereinfachung von Transkripten für Publikationszwecke	358
5. Transkribieren lassen?	359
Kapitel VII	
Rekonstruktiv-hermeneutische Analyse: ein integratives Basisverfahren	361
1. Einleitung: Offenheit und Sensibilität im Analyseprozess	364
2. Die forschungspraktischen Ebenen des Sinnverstehens	372
2.1 Zusammenfassung	372
2.2 Paraphrasierung	373
2.3 Deskription	374
2.4 Interpretation	376
2.5 Fazit: Verlangsamung als Grundprinzip des Deutungsprozesses	377
3. ‚Kode‘ / ‚Kodieren‘ – ‚Kategorie‘ / ‚Kategorisieren‘: schillernde Begriffe der qualitativen Datenanalyse	379
4. Grundannahmen und Grundprinzipien rekonstruktiv- hermeneutischer Analyse	384
5. Analyseansätze – ein ‚dramaturgischer‘ Überblick	390
5.1 Grounded Theory Methodology	391
5.2 Inhaltsanalyse nach Mayring	398
5.3 Objektive Hermeneutik	417
5.4 (Ethnomethodologische) Konversationsanalyse	431
5.5 Dokumentarische Methode	436
5.5.1 Replikation: der wissenssoziologische Ansatz von Karl Mannheim und seine Methode der dokumentarischen Interpretation in aller Kürze	437

5.5.2	Die dokumentarische Methode nach Ralf Bohnsack	444
5.5.3	Die rekonstruktive Analyse in der dokumentarischen Methode nach Ralf Bohnsack – kritische Perspektiven	451
6.	Das integrative Basisverfahren – ein rekonstruktiv-hermeneutisches Programm	462
6.1	Die sprachlichen Aufmerksamkeitsebenen	469
6.1.1	Aufmerksamkeitsebene der Pragmatik bzw. Interaktion	471
6.1.2	Aufmerksamkeitsebene der Syntaktik	472
6.1.3	Aufmerksamkeitsebene der (Wort-)Semantik	473
6.2	Die mikrosprachliche Feinanalyse im prozessualen Überblick	475
6.3	Gegenständliche Analyseheuristiken	479
6.4	Methodische Analyseheuristiken	491
6.4.1	Agencyanalyse	492
6.4.2	Positioninganalyse	499
6.4.3	Argumentationsanalyse	503
6.4.4	Metaphernanalyse	505
6.4.5	Diskursanalyse	508
6.5	(Zentrale) Motive und Thematisierungsregeln – das integrative Basisverfahren und seine Bezüge zur Methode der dokumentarischen Interpretation von Karl Mannheim	534
6.6	Der Analyseprozess des integrativen Basisverfahrens in der Gesamtschau	555
6.7	Die Analysegruppe: ein weiteres Moment des Versuchs zur methodischen Kontrolle des Fremdverstehens	557
6.8	Forschungspraktische Hinweise und ‚(Abkürzungs-)Strategien‘	563
7.	Qualitative Data Analysis Software	573
7.1	Zur Wahl von QDA-Software. Hintergründe, Funktionalität, Hilfestellungen (Christian Schmieder)	574
7.1.1	Spannungsfelder im Diskurs zu QDA-Software – eine kurze Bestandsaufnahme	574
7.1.2	Grundfunktionen von QDA-Software	579
7.1.3	Drei Elemente softwaregestützter Analyse: Option, Methode und Funktion	582
7.1.4	QDA-Software – eine Wunschliste	584
7.1.5	QDA-Software in Lehre und Vermarktung – abschließende Bemerkungen	587
7.2	Computergestützte Datenauswertung: Entwicklung der Software quintexA (Kristina Maria Weber)	593

7.2.1	Entwicklung von quintexA	594
7.2.2	Das Programm quintexA	598
7.3	Computergestützte Analyse qualitativer Daten mit f4analyse (Thorsten Dresing und Thorsten Pehl)	603
7.3.1	Das Programm f4analyse	604
7.3.2	Ein Arbeitsvorschlag	607
7.3.3	Hilfestellungen durch f4analyse – ein kurzes Fazit	612

Kapitel VIII

Strukturierung, Dokumentation und Darstellung qualitativer Forschungsarbeiten **613**

1.	Grundlegende Verfahrensmöglichkeiten zur Strukturierung und Dokumentation der Analysearbeit	614
2.	Längsauswertung und Querauswertung – von der Fallanalyse zur Typik	616
3.	Die Darstellung qualitativer Forschungsarbeiten	623
3.1	Das Methodenkapitel – eine ‚Checkliste‘	624
3.2	Grundlegende Anmerkungen zum Aufbau der Darstellung qualitativer Forschungsarbeiten	628
3.3	Aufbau empirischer Kapitel	631
3.4	Explikativität, Argumentativität, Transparenz – Grundsätze der Darstellung von Analyseergebnissen	633
3.5	Exkurs: Was ist eine gute Publikation?	638
4.	Die Logik rekonstruktiver Forschung im Spiegel ihrer Darstellung von Ergebnissen – eine abschließende Betrachtung	643

Anhang I:

Exemplarische Textanalyse nach dem integrativen Basisverfahren	651
---	------------

Anhang II:

Textlinguistisches Glossar	659
-----------------------------------	------------

Literatur	683
------------------	------------